

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Piłsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowice, ul. Młyńska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen leinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskompte-bank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung 31. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ 31. 5.50), mit portofreier Zustellung 31. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage 31. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Freitag, den 26. April 1929.

Nr. 112.

Audienzen beim Staatspräsidenten.

Warschau, 25. April. Der Staatspräsident hat heute um 11 Uhr eine Delegation des Krakauer Automobilklubs, die über die Tätigkeit der Klubs berichtete und den Präsidenten bat, das Protektorat über den Tarraaid des Klubs zu übernehmen, empfangen.

Um 12 Uhr empfing der Staatspräsident eine Delegation des Komitees zum Ausbau der Stadt Gdynia, die den Präsidenten über den derzeitigen Stand der Arbeiten Bericht erstattete.

Um 13 Uhr wurde vom Staatspräsidenten eine Delegation der 14. Infanteriedivision aus Posen mit dem General Kedierski an der Spitze empfangen. Die Delegation überbrachte dem Staatspräsidenten eine Einladung zur zehnjährigen Feier des Bestandes der Division.

Der Senatmarschall beim Marschall Piłsudski.

Der Senatmarschall Professor Szymanski wurde vom Marschall Piłsudski in längerer Audienz empfangen.

Empfang der BBWR.-Partei beim Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident hat am Donnerstag um 5 Uhr die Abgeordneten der BBWR.-Partei zu einem Tee eingeladen. An dem Empfang nahmen auch die Kabinettsmitglieder mit dem Ministerpräsidenten Dr. Switalski an der Spitze teil. Nachdem der Obmann Oberst Slawek dem Staatspräsidenten die einzelnen Abgeordneten vorgestellt hat, erkundigte sich der Staatspräsident bei den einzelnen Vertretern der regionalen Gruppen und sozialen Organisationen über den Stand ihrer Arbeiten. Der Empfang dauerte bis 7 Uhr abends.

Pazifistische Aussprache in Polen.

Warschau, 25. April. Am Mittwoch abend veranstaltete die polnische Liga für Menschenrechte in der hiesigen Universität eine pazifistische Aussprache über das Thema „Besteht zwischen Polen und Deutschland Kriegsgefahr“. Von deutscher Seite waren die Pazifisten von Schönaiach und Falkenberg anwesend.

Zuerst ergriff der der Wyzwolne-Partei angehörende frühere polnische Minister Thugutt das Wort und führte unter anderem aus, daß Polen ererbte Rechte besitze, die niemand antasten dürfe. Die Kanonen seien zum Schweigen gebracht, doch habe Polen seit fünf Jahren Zollkrieg mit seinem westlichen Nachbarn. Die Presse führe einen unterirdischen moralischen Krieg, der die öffentliche Meinung vergifte. Deutschland denke immer noch an seine Niederlage, was ein psychologischer Fehler sei. In Polen denke niemand an einen Eroberungskrieg. Er sei ein überzeugter Pazifist, doch müsse er erklären, daß das gesamte polnische Volk sein Land schützen werde. Er halte sein Volk nicht für so „Niederträchtig“, daß es nicht die Waffen erheben wollte, wenn seine Grenzen bedroht würden.

Schönaiach erklärte unter anderem, daß er nach 37-jähriger militärischer Laufbahn erkennen müßte, daß der Offiziersberuf kein ritterlicher Beruf mehr sei. Der Krieg sei bewußtlos und habe allen Sinn verloren. Nutzen hätten tatsächlich nur die Fabrikanten, die die Mordmaschinen herstellen. Wer heute die Grenzen innerhalb Europas mit Gewaltmitteln antasten wolle, entfessele einen furchtbaren Krieg, als es der Weltkrieg gewesen sei. Die einzige Lösung sei, daß die Grenzen ganz fallen müßten. Nur die Vereinten Staaten von Europa könnten die Kultur und Zivilisation retten. Wein zwischen Frankreich, Deutschland und Polen keine Verständigung zustande läme, so sei das einfach Selbstmord.

Abschied des Majors Libicki von den Warschauer Journalistenorganisationen

Am Dienstag gaben die Journalistenorganisationen, und zwar der Verband der polnischen Journalistenverbände, das Syndikat der Warschauer Journalisten und der Club der Parlamentsberichterstatter dem bisherigen Pressechef des

Ausweisung des Berliner Korrespondenten des „Kurier Ilustrowany“ aus Deutschland.

Der Berliner Korrespondent des „Ilustrowany Kurier Codzienny“ wurde in das deutsche auswärtige Amt zitiert, wo ihm mitgeteilt wurde, daß er wegen der abfälligen Kritik des „Jungdo“-Verbandes und der Oppelner Rede des Staatspräsidenten Hindenburg u. wegen anderer nach Ansicht des auswärtigen Amtes staatsfeindlichen Artikeln Deutschland verlassen müsse.

Zu dieser Ausweisung bemerkte der Kurier, daß der Artikel über den Jungdoverband eine fast wörtliche Übersetzung eines Artikels der Berliner Zeitung „Welt am Montag“, der die deutsche Zensur ohne Anstand passiert habe, sei. Bezuglich der Oppelner Rede Hindenburgs bemerkte das besagte Blatt, daß diese Rede auch in der reichsdeutschen Presse einer ziemlich scharfen Kritik begegnete und es doch der polnischen Presse nicht verwehrt werden könne, Reden, die gegen die Sicherheit und das Interesse Polens gerichtet sind, einer solchen Kritik zu unterziehen.

Derartige Repressalien gegen die Presse, die natürlich unwillkürlich Gegenaktionen hervorrufen, können wir nicht dulden und müssen nur auf die Empörung der deutschen Presse hinweisen, als Außenminister Zaleski sich in einer Rede dagegen verwahrt, daß die deutsch-polnischen Beziehungen durch eine falsche Informationstätigkeit der Korrespondenten reichsdeutscher Zeitungen in Polen, die er auch tatsächlich nachweisen konnte und nachgewiesen hat, getrübt werden.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es auch nicht im Interesse Polens liege, daß die polnische Presse, statt für eine Versöhnung der beiden, schließlich doch auf sich angewiesenen Nationen hinzuarbeiten, durch grundlose Ausfälle die bestehende Spannung noch erhöht. Andererseits kann man aber der polnischen Presse nicht das Recht absprechen, daß sie gegen gewisse Vorkommnisse, die direkt gegen Polen gerichtet sind, wie z. B. das Memorandum Dr. Schachts die Interessen ihres Staates energisch verteidigt.

Eine Sejmssitzung im Juni.

Im Zusammenhange mit der vorgestrigen Sitzung des parlamentarischen Klubs der BBWR.-Partei wird in Sejmssitzungen behauptet, daß Ende Juni 1. S. eine außerordentliche Sejmssitzung einberufen werde. Auf der Tagesordnung dieser Session werden sich vor allem Steuerfragen befinden.

Furchtbare Explosionsunglück. 5 Leichen geborgen.

Nürnberg, 25. April. Am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in dem im dritten Stockwerk gelegenen

Polierraum der Bleistiftfabrik Mars Staedtler aus bisher noch unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion. Im Raum stand das dritte Stockwerk des westlichen Flügels der Bleistiftfabrik in Flammen. Leider gelang es mehreren in dem

Außenministerium Major Libicki, der zum polnischen Gesandten bei der estnischen Regierung ernannt worden ist, einen schwarzen Kaffee. In der Feier nahmen teil: der Nachfolger Major Libickis, Chrzanowski, der Direktor der „Pat“, Gorecki, die Ministerialräte des Außenministeriums und sehr viele Journalisten.

Dr. Wroblewski Präsident der Bank von Polen.

Warschau, 25. April. Der Staatspräsident hat den ehemaligen polnischen Gesandten in Washington Dr. Wroblewski zum Präsidenten der Bank von Polen ernannt. Während die Oppositionspresse mit einem Befremden hervorhebt,

dass der neue Bankpräsident sich bisher niemals auf finanz-

politischem Gebiete betätigt habe, unterstreicht die Regierungspresse die nahen Beziehungen Dr. Wroblewski zum amerikanischen Finanzbeirat der Bank von Polen, Dewey.

— 0 —

Der neue Präsident der Bank Polski.

Der Herr Staatspräsident hat ein Dekret folgenden Inhaltes unterschrieben:

„An Herrn Dr. Ladislaus Wroblewski, pensionierten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister 1. Klasse in Warschau. Ich ernenne Sie zum Präsidenten der Bank Polski für die nächste 5-jährige Amtsperiode. Warschau, 23. April 1929. Der Staatspräsident: Moscicki, der Ministerpräsident Dr. Switalski, der Leiter des Finanzministeriums Dr. Grodyski.“

Dollversammlung der BBWR-Partei.

Warschau, 25. April. Wie wir bereits berichteten, war für den 24. ds. eine Dollversammlung der BBWR-Partei einberufen. Dieselbe fand auch gestern um 11 Uhr im Sejmgebäude statt. Zu Beginn der Sitzung wurde der verstorbene Senator Pater Londzin durch Erheben von den Sitzen gefeiert, wobei der Obmann Oberst Slawek in einer Ansprache die hervorragenden Verdienste desselben hervorhob. Dann hielt Oberst Slawek eine Rede über die derzeitige politische Lage und besprach die Aufgaben des Klubs in der nächsten Zukunft. In seiner Rede legte Oberst Slawek die politische Lage dar und forderte die Mitglieder des Klubs zur Entwicklung einer ergiebigen Arbeit in ihren Wahlbezirken während der zweimonatlichen Sejmferien auf. Er erfuhr die Anwesenden, die Bevölkerung über die Arbeiten des Klubs und die Vorlage der Verfassungsänderung aufzuklären. Er erklärte, daß Marschall Piłsudski in seinem Artikel den Club rühmlich hervorgehoben hat und die Einladung zum Tee beim Staatspräsidenten, die er den Mitgliedern überbringe, unterstreiche diese Hervorhebung noch mehr. Nach dem Oberst Slawek sprachen noch die Abgeordneten Löwenherz, Polakiewicz und andere. Es entwidete sich dann eine lebhafte Diskussion über die Arbeitsmethoden, wobei die politische Lage im Staate von allen Seiten beleuchtet wurde. Die Verhandlungen ergaben eine vollkommene Übereinstimmung der Ansichten in politischer und wirtschaftlicher Richtung aller Anwesenden und wurde dann ein Arbeitsplan des Clubs vereinbart.

—o—

Die österreichische Regierungskrise.

Wien, 25. April. Die neueste Entwicklung in der österreichischen Regierungskrise besteht darin, daß Dr. Mittelberger, der Mittwoch vom Landbund schroff abgelehnt worden war, nunmehr doch als ernsthafter Kandidat für den Bundeskanzlerposten in Betracht kommt. Die Großdeutschen hätten sich bereit gefunden, mit ihm über die Kabinettsbildung weiter zu verhandeln. Demnach würde eine Regierung Mittelbergers sich nur auf die Christlichsozialen und die Großdeutschen stützen. Dem Landbund würde Gelegenheit gegeben werden, später in die Regierung einzutreten. Allerdings würde ohne die Großdeutschen die Mehrheit verhältnismäßig schwach, etwa 85 zu 80, sein.

—o—

Stalins Sieg über die Opposition.

Kowno, 25. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben Bucharin und Rykov am Donnerstag in der Morgenfahrt der Parteitagung mitgeteilt, daß sie bereit sind, sich sämtlichen Beschlüssen der Parteitagung zu unterwerfen. Damit hat Stalin einen großen politischen Sieg über die Opposition erzielt. Rykov und Bucharin erklärten weiter, daß sie bereit seien, mit der Partei auf politischem und wirtschaftlichem Wege zusammenzuarbeiten. Die Vertreter der Moskauer Vereinigungen haben eine Entschließung eingebracht, in der sie der Partei und dem Politbüro ihr Vertrauen in der Frage des Wiederaufbaus der Sowjetwirtschaft aussprechen.

—o—

Die Pariser Presse zur Sitzung des Transferrausschusses. — Neue ernste Angriffe gegen Dr. Schacht.

Paris, 25. April. Während das Interesse für die Arbeiten des Redaktionsausschusses der Sachverständigenkonferenz immer mehr erlahmt, benutzen die Pariser Blätter die geistige Sitzung des Transferrausschusses unter dem Vorsitz Parker Gilbert zu neuen ersten Angriffen gegen Dr. Schacht. Obwohl noch keine Einzelheiten über den Verlauf der Sitzung vorliegen, wollen die französischen Blätter erfahren haben, daß Parker Gilbert und die übrigen Ausschusmitglieder die ernste Aufforderung an Dr. Schacht gerichtet hätten, dringende Maßnahmen zu ergreifen, um den Zustand abzuhelfen, der sowohl für die Interessen der Gläubiger, als auch für die Finanzen Deutschlands von schlechter Vorbedeutung sei. In der Sitzung des Transferrausschusses sei kritisiert worden, daß Dr. Schacht keine wirksamen Gegenmaßnahmen gegen die Verminderung der Goldmark und Devisendekning des deutschen Bankanteils von einer Milliarde ergreifen habe. Die Deckung betrage heute nur noch 2,5 Milliarden Goldmark, so daß nur noch ein Spielraum von 100 Millionen Mark bis zur Mindestdeckung verbleibe. Der „Petite Paris“ schreibt, man könne heute die Obstruktionspolitik der deutschen Delegierten zu gut und es erscheine als wahrscheinlich, daß Dr. Schacht mit dem Ziel gehandelt habe, die deutsche Währung zu gefährden und gleichzeitig das Funktionieren des Dawesplanes zu hinterreiben. Diese Vermutung sei um so wahrscheinlicher, als in der deutschen Denkschrift der charakteristische Satz enthalten sei: „Es ist nur noch eine Frage der Zeit, um zu wissen, wann die Schutzmaßnahmen des Dawesplanes in Kraft zu setzen sind.“ Aufgabe der Alliierten sei es, falls Dr. Schacht mit dem Feuer zu spielen beliebe; derartigem Treiben schnellsten ein Ende zu bereiten. Das „Echo de Paris“ erklärt, Dr. Schacht habe einen Abenteurergeist und führe die ihm aufgetragenen Verhandlungen, wie ein Pokerspieler. Es kümmere ihn wenig, den deutschen Krediten einen ungeheuren Schaden zuzufügen und die deutsche Währung in Gefahr zu bringen. Das „Ouvre“ behauptet, die Deutschen würden sich an der Ausarbeitung des Schlussberichtes nicht beteiligen. Wahrscheinlich habe sich Dr. Schacht entschlossen, seine Ansichten in einem Mindestbericht niederzulegen, d. h. sie auch weiter beizubehalten. Der „Matin“ erklärt unter anderem, man müsse den Stand der Regierung abwarten, die aber nicht zu spät klagen dürfe.

Drei Lösungsmöglichkeiten für die Entschädigungszahlungen.

London, 25. April. Die englischen Morgenblätter veröffentlichen Berichte aus Paris, in denen die Haltung der

Das Begräbnis des Prälaten Londzin in Teschen.

Nach einem fastlosen Leben, gewidmet der Arbeit für sein Volk, ist Prälat Londzin, Senator der Republik und Bürgermeister von Teschen, allzu früh vom Tode dahingerafft worden. In dem Verstorbenen ist ein wahrer Priester in des Wortes höchster Bedeutung von uns gegangen. Ein fast hauptsächlicher Pole, hat er niemals die Rechte der anderen Nationen angestaket und immer für die Unabhängigkeit eines friedlichen Zusammenlebens gewirkt, ein fast fanatischer Katholik, hat er nie an die Christenliebe, die ihm sein Priesterhand als Pflicht auferlegte vergessen und auch die anderen Konfessionen mit der Liebe eines wahren Christen umgeben. Ein Mann von Idealen erfüllt, die er aber aufrecht christlichem Wege zu erlangen trachtete. Und so ist er denn umgeben von der allgemeinen Achtung und Verehrung aller, die ihn kannten, ohne Unterschied der Nation, des Standes, der Konfession gestorben und sein Begräbnis war eine Manifestation nicht nur der polnischen und katholischen Bevölkerung Schlesiens, sondern der gesamten Bevölkerung. Wer Pater Londzin kannte, mußte zu ihm mit den Gefühlen von Achtung und Verehrung herauftauchen.

Der Staatspräsident hat seinem Vertreter beim Begräbnisse den Auftrag erteilt, in seiner Rede in seinem Namen zu erklären, daß „Pater Prälat Londzin durch sein ganzes Leben sich um Polen, das er über Alles liebte, verdient gemacht hat und zu dessen besten Kindern zählt“. Dies ist keine Formssache. Wir erinnern uns, daß diese höchste Auszeichnung nur einmal durch den Sejm Marschall Piłsudski verliehen wurde und dies der zweite Fall, daß diese Formel bezüglich eines Bürgers öffentlich festgelegt wird. Diese Auszeichnung hat sicher einen würdigen getroffen.

Das Begräbnis begann mit einem Gottesdienst in der katholischen Kirche, an dem die Geistlichkeit mit dem Ratiowitzer Bischof Lisięcki an der Spitze, die Vertreter der staatlichen, kommunalen und Selbstverwaltungsbehörden mit dem Wojewoden Dr. Grazynski an der Spitze, Vertreter des Senates, des Wojewodschaftsrates, der benachbarten Wojewodschaften, Delegationen der sozialen Verbände und ein zahlreiches Publikum teilnahmen. Während der Messe sangen zwei Chöre Trauermärsche. Nach dem Gottesdienst hielt der Pfarrer von Istebska, einer der intimsten Freunde des Ver-

storbenen, Pater Grimm eine ergreifende Rede, in der er von dem Verstorbenen Abschied nahm.

Um 12.15 Uhr verließ der Trauzug die Kirche und begab sich vor das Rathaus, der Sarg wurde von Pfadfindern getragen. Hier sprachen die beiden Vize-Bürgermeister: Professor Walach polnisch und Gabrys deutsch, worauf der Kondott geführt vom Bischof Lisięcki, zum Friedhofe sich in Bewegung setzte. Besonders die Rede des Vizebürgermeisters Gabrys war ein Beweis, welcher Wertschätzung sich der Verstorbene auch bei der deutschen Bevölkerung erfreute.

Die Laternen auf den Straßen waren angezündet und mit Trauerflor umgeben, den Kondott begleiteten vier Musikkapellen. Auf dem Friedhofe waren zwei Ehrenkompanien der Polizei und des Verbandes der Außständischen, aufgestellt.

Am Grabe sprach als erster der Abgeordnete Pater Sobczynski, dann der schlesische Wojewode Dr. Grazynski, der seine sehr herzliche Rede mit den vom Staatspräsidenten anbefohlenen Worten beschloß. Dann sprachen noch: Pater Abgeordneter Brzostka, Senator Perzynski (im Namen des Senates), Abg. Dr. Wolf (im Namen der Polen in der Tschechoslowakei), Senator Gaszynski im Namen der BBWR-Partei, Abg. Prof. Dybost (in Vertretung des Obersten Slawek), Pater Galuska (im Namen der schlesischen Kooperationen), der gewesene Ministerpräsident Professor Nowak (im Namen des Krakauer Gemeinderates), und viele andere. Das Begräbnis dauerte bis 15 Uhr.

Außer den Ogenannten bemerkte man: den Vorstand der Wojewodschaftsabteilung für Kultus und Unterricht Dr. Negorowicz, den Präsidenten von Katowice Dr. Kocur, die Bezirkshauptleute: Dr. Seidler, Dr. Jarosz, Dr. Duda, Dr. Zaleski, Wyglenda und Dr. Kisielka, den Senator Generaldirektor Dr. Przybylski, den gewesenen Handelsminister Kiedron, den Präses der Postdirektion in Katowice Kunze, den Präsidenten des Kreisbodenamtes Otolowicz, den Bezirksgerichtsvorsteher in Katowice Zgornia, den Hauptkommandanten Zofaszek mit seinem Stellvertreter Inspektor Jeziorski, viele Abgeordnete, den Bielsker Postdirektor Maciewicz und viele andere Persönlichkeiten.

deutschen Abordnung genau umschrieben wird und die offensichtlich auf authentische Quellen zurückgehen. Danach wird in zuständigen deutschen Kreisen darauf hingewiesen, daß es nach der deutschen Ansicht nur drei Lösungsmöglichkeiten geben:

1. Verminderung der Forderungen der Alliierten.
2. Bereitstellung von Mitteln und Wegen um die gegenwärtige deutsche Zahlungsfähigkeit zu erhöhen, dazu seien bereits in der Denkschrift Dr. Schachts gewisse Hinweise gegeben worden. Die deutsche Abordnung habe hierbei lediglich die Entwicklung von gegenwärtig unentwidmeten Ländern, die gefunden werden könnten im Auge gehabt.

3. Abschluß einer vorläufigen Vereinbarung, um auf diese Weise das Tor für neue Verhandlungen zu einem besser geeigneten Augenblick offen zu lassen. Sonst sei Deutschland aber auch bereit mit den Davieszahlungen fortzufahren, da es hierdurch vollen Transier und anderen Schutz genieße. Über die Gründung der internationalen Bank werde aus derselben Quelle besagt, der Zweck der Bank solle darin bestehen, den Handel der Welt zu verbessern und den bisher unentwickelten Dienst mittels der reichen Staaten auszunützen zu helfen. Das jedoch sei nur mit einer sehr großen Anzahl von Beiträgen vielleicht 5 Milliarden Goldmark zu erreichen, sodaß gewisse kleine Beträge an bedürftige Länder gewährt werden könnten. Die von den Regierungen

hierfür beigesteuerten Zahlungen sollen für Geschäftszwecke benutzt werden, während ein Teil der deutschen Tributleistungen benutzt werden soll, um das Rundkapital der Bank aufzubringen.

—o—

Rücktrittsgesuch des spanischen Unterrichtsministers.

Paris, 25. April. Der spanische Unterrichtsminister hat Primo de Rivera nach Madrid seinen Rücktritt erklärt, in der Annahme, daß diese Entscheidung vielleicht eine Beilegung des Universitätskonfliktes durch Primo de Rivera ermöglichen werde. Im Verlaufe des Ministerrates wurden die Folgen dieses Schrittes eingehend beraten. Man legte auch Rechenschaft darüber ab, daß die Auswirkungen der neuen Universitätsbewegung auf das Ausland eine ungünstige Wirkung auf den Pesetakurs haben. Die Peseta erreichte am Mittwoch mit 34.80 für ein englisches Pfund, einen seit Jahren nicht verzeichneten Tiefstand. Zwischen wird eine neue Liste von Professoren veröffentlicht, die von Primo de Rivera ihres Dienstes entbunden. Die Zentralstelle für Ingenieure ist geschlossen worden. Neue Unruhen werden aus der Universitätsstadt Zaragoza gemeldet, wo die Studenten die Polizei mit faulen Eiern bewarfen.

Die Uhr . . .

Von Willy Topitsch.

Genau um dreiviertel auf Zwölf legte der Kontorist Franz Handl die Feder hin und fuhr sich mit der zitternden Hand rasch ein paarmal durch das graue Haar. Jetzt war er fertig, jetzt konnte er heim zu seiner Frau und zu seinem Jungen.

Er stand auf und hastete durch die dumpfe, überheizte Schreibstube zum wackligen Schrank. Während er sich umzog, überdachte er sein Leben — traurig in der Jugend, wenn der Vater betrunken heimkam und ihn und die Mutter und die beiden Schwestern mit allem schlug und warf, was ihm in die Hände kam — später dann, als Kaufmannslehrling — mit erfrorenen Händen und hungrigem Magen zu Bett —

Und dann hatte er die Handelschule gemacht, mit seinen Ersparnissen — geheiratet — und der Junge war gekommen — heute war er achtzehn!

Der Junge, seine einzige Freude! So gesäuft, so fleißig! Jetzt hatte er ihn an der Werkmeisterstube und die Lehrer konnten ihn nicht genug loben, wenn der alte einmal nachfragen kam. — Warum er ihn nicht studieren ließe? — Etwas — Besseres . . . vielleicht Medizin! Oder Juris . . .

Aber da hatte der alte den Kopf geschüttelt; der Junge will ja gar nicht. Er hatte auf alle Vorstellungen nur eine Antwort: „Geh, Vati, es freut mich ja nicht einmal! Überhaupt dauert das akademische Studium so lang — ich will mich lieber mal anstrengen, daß du dich hinsetzen kannst; nötig hast du schon lange!“ — Er war immer so gut —

zu Weihnachten hatte er seinem Vater einen schönen warmen Schafrock geschenkt — den hatte er sich von seinen kleinen Zufallseinflüssen zusammengeputzt, der gute Kerl!

Aber dafür wollte er, Handl, seinem Franzl auch eine rechte Freude machen, einen Langgehegten Wunsch erfüllen.

Der alte Mann ergriff seinen Hut und trat zum Licht. Da untersuchte er die Krempe auf Staub, wischte, kratzte und setzte sich endlich den Hut auf, wickelte sich in den Schal und fuhr in den Winterrock. Jetzt erst griff er in die Schreibstüschade und zog ein sorgsam umschürtetes Päckchen hervor. Da drinnen ruhte gut eingepackt das Geburtstagsgeschenk für seinen Jungen, eine Uhr . . .

Zitternd in heller Vorfreude, steckt der Alte das Päckchen ein und malt sich im Geiste aus, wie die Augen seines Sohnes leuchten würden, wie die Mutter staunen würde — und er selbst würde schmunzeln in selber Freude am Osen lehnen und sagen: „Wir immer regelmäßig aufziehen — das ist die Hauptsache. Und nicht überdrehen!“

Die Kassa ist versperrt, die Kontortür, die Flurtür — jetzt noch ein Griff an den Schalthebel — Licht verlöscht — dann das Haustor geschlossen — sorgfältig verstaubt er den umfangreichen Schlüsselbund in der Hosentasche. Dann zieht er sich die wollenen Handschuhe an und steckt die Hände in die Taschen seines Winterrocks, darin er das Päckchen an sich gedrückt hält. Den Kragen hat er hochgeschlagen — der Schnee schlägt so von vorne ins Gesicht — und hastet mit vorgebeugtem Körper vorwärts — heim —

Und hinter ihm wallt und wallt der Schnee in dichten Schwaden zusammen . . .

*

Das europäische Telephonkabelnetz.

In Österreich sind bisher rund 1100 Kilometer Fernkabelleitungen eingerichtet worden. Als erste Linie wurde Wien—Linz—Passau gebaut; er folgten sodann die Strecken Wien—Gegenhalom, Linz—Salzburg—Innsbruck—Schweizer Grenze, Wien—Lundenburg und Salzburg—Bad Gastein. Im Bau befindet sich gegenwärtig die Linie Wien—Graz, wobei die Teilstrecke Wien—Semmering bereits funktioniert.

Im kommenden Jahr wird die Linie Wien—Graz nach Wildon und die Strecke Salzburg—Bad Gastein nach Villach verlängert werden. Außerdem wird ein Kabel von Bruck an der Mur nach Linz gelegt werden.

Im Jahr 1930 werden sodann vier Linien von Linz nach Summerau mit Anschluß nach Prag, von Bruck an der Mur über Villach zur italienischen Grenze, von Innsbruck zum Brenner und von Wildon nach Marburg gelegt werden. Vermutlich wird sich im gleichen Jahr auch noch die Notwendigkeit ergeben, auf der Strecke Wien—Linz, die jetzt schon stark belastet ist, noch ein zweites Kabel zu legen. Alles in allem darf damit gerechnet werden, daß in den kommenden zwei Jahren mindestens 800 Kilometer neue Kabelleitungen mit einem Kostenaufwand von circa 70 000 Schilling pro Kilometer erbaut werden dürfen.

Soweit unsere engere Heimat. Ueber den Ausbau des europäischen Fernsprechkabelnetzes entnehmen wir einem Aufsatz unseres Kölner Mitarbeiters Dr. Fritz Runkel folgendes:

Das europäische Fernsprechkabelnetz ist seit einigen Jahren in einem überraschend lebhaften Ausbau begriffen. Zurzeit sind bereits rund 25 000 Kilometer Kabel ausgelegt. Am weitesten ist die Entwicklung in Deutschland gediehen. Nach dem derzeitigen Stande kann man sagen, daß fast alle großen Verkehrsknotenpunkte durch Fernsprechkabel miteinander verbunden sind oder doch der Durchführung einer solchen Verbindung in nächster Zeit entgegensehen. Es würde zu weit führen, die einzelnen Linien zu nennen. Interessanter und gerade auch für die Zwecke dieser Abhandlung geeigneter ist schon eine Übersicht über die in Betrieb befindlichen Fernsprechkabelverbindungen, welche Berlin mit den wichtigsten ausländischen Hauptstädten unterhält. Berlin verkehrt direkt mit folgenden Plätzen: Basel, Genf, Zürich, Amsterdam, Rotterdam, London, Paris, Prag, Wien, Budapest, Kopenhagen, Stockholm, Göteborg, Oslo und Danzig. Deutschland hat inzwischen schon 8000 Kilometer Fernsprechkabel auf seinem eigenen Gebiet ausgelegt.

An zweiter Stelle in der Reihenfolge der Europastaaten steht England, welches inzwischen rund 3500 Kilometer Fernsprechkabel dem Betrieb übergeben hat. Die Zentrale ist natürlich London. Von hier gehen drei Kabel nach Südküste (Dover, Brighton und Southampton), ein Kabel nach Osten (Adelburgh), eines nach Westen (Bristol, Cardiff, Swansea und Penzance), ein Kabel nach Norden über Derby—Sheffield—Leeds—Newcastle—Edinburgh nach Glasgow. Von letzterem Kabel zweigt in Stratford ein Anschluß nach Birmingham ab, der eine Fortsetzung nach Manchester und eine solche nach Liverpool findet.

Als drittes Land in der Reihe steht Frankreich. Von den geplanten 4500 Kilometern dürften inzwischen rund 1500 Kilometer verlegt sein. In Betrieb genommen sind bis jetzt die Linien Paris—Straßburg, Paris—Boulogne, Paris—Le Havre und Paris—Lille. Der nach Boulogne führende Strecke ist wegen ihrer Fortsetzung nach England eine ganz besondere Bedeutung beizumessen. An sonstigen großen Verbindungen sind geplant solche mit Lyon und Marseille, mit Bordeaux und mit Nantes. Die Strecke Paris—Marseille soll nach Nizza weitergeführt werden und in Avignon einen Anschluß nach Barcelona finden. Außerdem wird sie von Lyon nach Genf und nach Turin fortgesetzt werden. Die Linie Paris—Bordeaux will man bis zur spanischen Grenze (San Sebastian) und mit einer Abzweigung

von Limoges nach Toulouse weiterführen. Die Linie Paris—Straßburg ist im April 1927 über Kehl und Appenweier mit dem deutschen Netz verbunden worden.

Die Schweiz ist ein besonders bedeutsamer Vermittler für den Verkehr zwischen dem Norden und dem Süden Europas. Eine wichtige Etappe in dieser Entwicklung wurde mit der Eröffnung des Kabelbetriebes Berlin—Basel am 8. März 1926 erreicht. Von Basel aus führt ein Kabel nach Olten, das sich nach Südwesten über Bern nach dem Genfersee fortsetzt und sich in Lausanne südwestlich nach Genf und östlich nach Montreux und Martigny weiterentwickelt. Der andere Zweig führt von Olten nach Osten über Zürich nach St. Gallen u. findet in Zürich eine Weiterführung nach dem Vierwaldstättersee, wo er besonders Luzern an den großen Verkehr anschließt. Sehr bemerkenswert ist auch das für den Verkehr mit Italien bestimmte Kabel Airolo—Chiasso. Auf der Strecke Bellinzona—Lugano—Chiasso wurde der Betrieb im Jänner 1922 aufgenommen.

Sehr weit ist der Ausbau in Holland gediehen. Bei Betrachtung des holländischen Netzes tritt als geographischer Mittelpunkt Utrecht hervor, von welcher Stadt Verbindungen mit Amsterdam, Rotterdam und Arnheim (zur Fortsetzung nach Deutschland) ausgehen. Amsterdam und Rotterdam sind ihrerseits über Haarlem, Leiden und s'Gravendeij verbunden; Rotterdam im weiteren über Dordrecht mit Breda und Roosendaal, in welch letzterem Ort der Anschluß an das belgische Netz gefunden werden soll, und vor einer Verbindung mit England gibt.

Was Belgien angeht, so bietet die große Westostlinie Ostende—Gent—Brüssel—Lüttich—Aachen nicht nur den großen Anschluß Deutschlands an Belgien selbst, sondern auch über Ostende und das benachbarte La Panne hinweg den Weg für den deutsch-englischen Verkehr und gibt außerdem eine neue direkte Verbindung mit Frankreich, weil diese Linie in Brüssel den Anschluß an das Nordseekabel Roosendaal—Antwerpen—Brüssel—Tournai—Lille herstellt. Die leicht genannte Strecke findet in Lille eine Fortsetzung nach Paris, während der Nordpunkt Roosendaal den Anschluß an Holland gibt.

Im weiteren interessiert die Entwicklung in Italien. Die vorläufige Netzanwendung zeigt 1800 Kilometer. Ausgebaut sind erst 300 Kilometer, und zwar die Strecke Mailand—Genova, die in Tortone einen Anschluß nach Turin ge-

funden hat. Von der Strecke Mailand—Genova soll, von Voghera abzweigend, eine Linie über Parma, Bologna und Florenz nach Rom geführt werden, die eine Fortsetzung über Neapel nach der Südspitze des Landes (Reggio) erhalten wird. Diese große Linie gewinnt in Bologna einen nach nordöstlicher Richtung verlaufenden Anschluß an Venetien, in Florenz einen Zweig nach Pisa und Livorno, in Perugia einen Abzweiger nach dem Hafenort Ancona und in Salerno einen Zweig nach der südöstlichen Hafenstadt Bari. Schließlich ist auf die wichtigste Linie hinzuweisen, die von Mailand über Verona und Padua nach Udine (zum Anschluß nach Wien) sowie nach Triest führen soll, und die in Verona eine nördlich führende Verbindung über Tirol mit München herzustellen haben wird. Mailand wird auch durch ein Kabel nach Lugano und nach Bern die erforderlichen Verbindungen mit der Schweiz erhalten. In Turin und Genova findet das Netz seinen Anschluß an Frankreich.

In der Tschechoslowakei sehen wir erst die Anfänge einer Entwicklung, die ein nach allen Richtungen strahlenförmig auslaufendes Netz und zwar mit dem Mittelpunkt Prag, schaffen soll.

In Ungarn sehen wir eine Verbindung mit Österreich (siehe oben) und eine solche mit Prag. Weitere Planungen gelten in der Richtung nach Agram und Triest, nach Belgrad und Sofia und schließlich nach Großwardein.

Beachtenswert ist dagegen die Entwicklung in den nordischen Ländern. Hier tritt Schweden mit bereits durchgeföhrten großen Anlagen hervor. Von Stockholm verbreitet sich ein Netz, in welches bereits Göteborg, Norrköping und Visby eingeschaltet sind. Weitere Linien sollen Stockholm über Norrköping mit Deutschland (über Malmö), ferner über Göteborg mit Dänemark verbinden. Die Teilstrecke Helsingborg—Kopenhagen ist bereits dem Betrieb übergeben. Stockholm hat auch einen Anschluß durch ein Seekabel nach Finnland erhalten.

Die für Norwegen zunächst geplante wichtigste Linie führt von Oslo nach Flensburg. Daß ein Anschluß an Schweden folgt, wird man als selbstverständlich annehmen dürfen, wenn man auch von greifbaren Plänen noch nichts gehört hat.

Was schließlich Dänemark angeht, so ist dieses Land durch die am 3. Oktober 1926 durchgeführte Seekabelverbindung zwischen Gedser und Warnemünde in den Bereich der öffentlichen Aufmerksamkeit getreten. Im übrigen ist auch in Dänemark noch alles in der Entwicklung, abgesehen von der bereits oben genannten Verbindung mit Schweden über Helsingborg.

Eine Klapperschlange im Bett.

Eine der gefürchtetsten aller Giftschlangen ist die in Amerika vorkommende Klapperschlange aus der Familie der sogenannten Grubenottern, kennlich an einer tiefen Grube zwischen Nasenloch und Auge. Die Klapperschlangen haben am Schwanzende eine eigentümliche Klapper — daher ihr Name — die aus hohlen, losen, ineinandersteckenden Hornkapselfen gebildet ist und bei Bewegungen des Schwanzes ein raschelndes Geräusch von sich gibt, ähnlich dem Rascheln ge trockneter Erbsen in der Hülse. Sie wird bis zwei Meter lang. Die südamerikanische Schauerklapperschlange ist nicht weniger gefährlich, wird aber von den Negern oft gejähmt. Die Klapperschlange spielt in den Geschichten der Goldgräber eine große Rolle. Nur die größte Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit kann Rettung bringen. Sehr oft wird um ein Zelt ein Tan aus Pferdehaaren gelegt, da man der Meinung ist, daß die Schlangen nicht gern über diesen rauhen Strick hinwegkriechen, weil ihr Bauch sehr empfindlich ist. Wird in einer Gegend eine Klapperschlange erlegt, so ist meist anzunehmen, daß sich noch mehrere in der Nähe befinden: es ist also dann besondere Vorsicht am Platze.

Selbst die tote Klapperschlange ist noch nicht ungefährlich, wie der folgende Fall beweist. Ein Gelehrter experimentierte mit lebendigen Schlangen und ließ sich von den Eingeborenen wie auch den Goldgräbern lebende Exemplare fangen, was ganz leicht vonstatten ging, da er ein besonderes Gerät zum Schlangenfang konstruiert hatte, nämlich einen gabelförmigen Stock, der über die dreieckigen Köpfe der Tiere gelegt wurde; alsdann wurde eine Schlinge angezogen, und das Tier war gefangen. Man mußte allerdings dann die größte Vorsicht beobachten, wenn man in seine Nähe kam. Einmal sollte eine fast zwei Meter lange Klapperschlange gesangen werden, doch machte sie einen so boshaften Eindruck und zappte so wild, daß der Gelehrte sie nicht lebendig zu fangen wagte. Er zwang sie in den gabelförmigen Stock ein, bat einen seiner Begleiter, die Gabel zu halten und schnitt dann der Schlange mit seinem Rasiermesser den Kopf ab, was als ein wirkliches Heldenstück bezeichnet werden muß. Während sich der kopflose Schlangenleib zu den Füßen der Männer wand, nahm der Gelehrte den Kopf zwischen die Finger und begann seinen Begleitern zu erklären, wie der Schlangenbiss wirkte. Er öffnete den Rachen mit einem Knabussorn und zeigte auf die Drüse, aus der das Gift gespritzt wird. Im selben Augenblick schnappte der Schlangenkopf, als wäre er wirklich noch lebendig, und ein paar schwarze Tropfen sprühten auf die Erde. Glücklicherweise hatte der Biss niemanden getroffen. Zu erklären ist dieser Vorgang dadurch, daß die Schlangen wie gespannte Federn sind; selbst wenn sie schon tot sind, sind ihre Muskeln noch gespannt, man kann beobachten, daß eine Schlange, die keinen Kopf mehr hat, noch mehrere Meter weit kriecht. Auch die Muskeln dieses Schlangenkopfes waren noch gespannt, und der Gelehrte muß sie durch irgend eine Berührung in Tätigkeit gesetzt haben.

Und schon fällt weißes Licht auf ihn und lärm, Sinyopen und Weiberlachen, Kirrend — girrend — Savoy — Da sind alle seine Freunde — dazwischen Erwin, der Klavierkünstler, und Lucien, der erste Liebhaber, der schöne Lucien ...

(Schluß folgt).

Bon einem furchtbaren Erlebnis erzählt der Sohn eines Goldgräbers, der mit seinem Vater das Zelt teilte. Sie legten sich immer in den Kleidern schlafen, und eines nachts wurde der Sohn von dem bekommene Gefühl geweckt, daß ein eiskalter, schuppiger Körper an seiner Wade entlangtröpfte. Instinktiv lag er ganz still. Er wußte, was geschehen war. Eine Klapperschlange war in das Hosenbein hineingetrieben und bewegte sich jetzt langsam kriechend nach oben. Er fühlte das Kriechen an der Wade, am Knie, am Schenkel — er hätte am liebsten laut aufgeschrien vor Angst, aber er biß die Zähne zusammen, denn er wußte, daß die geringste Bewegung den Tod bedeutete, da dann die Schlange, weil sie sich gereizt und gestört fühlte, sofort beißen würde. Jetzt war der Schlangenkopf schon an der Herzgrube, während die Schwanzringe noch am Knie rasselten. Immer höher schob sich das Tier, aber auf der Brust zog es den Schwanz nach und ringelte sich ein.

Der junge Mann war in trostloser Verzweiflung. Hätte er nur den Vater wecken können, der neben ihm ruhig schließt! Aber er wagte keinen Finger, geschweige einen Arm zu rütteln. Da versuchte er, durch leises Flüstern den Vater zu wecken. „Vater!“ Aber der Vater rührte sich nicht. „Vater!“ Der Vater legte sich auf die andere Seite. „Vater, wach auf!“ — „Sei doch still, Junge, schlaf nur!“ erwiderte der Vater halb im Schlaf. — „Vater!“ Der junge Mann merkt, daß die Schlange den Kopf hebt und wagt nicht weiter zu flüstern. Er zwingt sich, ganz leise zu atmen. Er kann ja nichts tun. Er muß nur überlegen, ob es eine Rettung gibt. Endlich hat sich die Schlange wieder beruhigt.

„Vater!“ Da wacht der Vater auf, merkt, daß irgend etwas los ist. „Vater, Schlange, Bett“, flüsterte der Sohn. Im selben Augenblick sieht der Alte den mächtigen Klumpen auf der Brust des Sohnes. „Um Gotteswillen, hat sie dich gebissen?“ — „Nein, schieße sie tot“, flüsterte der Sohn. Der Alte nimmt den Revolver, läßt ihn sinken. „Ich kann nicht, Junge. Der Kopf liegt so tief, daß ich ihn nicht schließen kann, ohne dich zu treffen, und schließe ich auf den Körper, so heißt sie trocken.“

„Schieße!“ fleht der Sohn. Aber plötzlich schreit er laut auf. „Nein, warte noch!“ Die Schlange ist ärgerlich geworden über das Geslüster, sie hebt den Kopf, sie zischt vor Wut. Es ist ein feines Rassel zu hören. Der Schlangenkopf unter dem Hemd hebt sich. Der Kopf der Schlange hat sich aufgerichtet — blitzschnell greift die Hand des jungen Mannes zu, umklammert den Hals, preßt ihn zusammen mit aller Macht. Der Schlangenkopf auf seiner Brust bämmt und ringelt sich. Würde es ihm gelingen, die sich mächtig wehrende Schlange festzuhalten? Der Vater greift zum Messer, jetzt schlägt er das Hemd auf, der Alte schneidet dem Untier die Kehle durch, die Schlange entgleitet der Hand des Sohnes, kann durch Revolverschläge getötet werden.

Das sind die furchtbaren Gefahren der Wildnis, von denen wir uns kaum eine richtige Vorstellung zu machen vermögen.

Aufruf der Gesellschaft der Freunde der Stadt Bielitz.

Mitbürger!

Wünschen Sie, daß unsere Vaterstadt Bielitz sich gedeihlich entwickelt? Wollen Sie am Wiederaufbau des kommunalen und kulturellen Lebens tätig mitarbeiten? Möchten Sie nicht auch, daß Bielitz schönere Gartenanlagen, größere Alleen, Tummelplätze für die Jugend, moderne Kindergärten, blumenbestandene Fenster, Lesehallen, regeren Fremdenverkehr und vieles andere mehr hat?

Finden Sie nicht, daß es notwendig wäre, sich mit der Geschichte der Stadt, ihren wirtschaftlichen und kulturellen Geschichten, Gaben und Beschränkungen näher zu befassen, um desto besser die Gegenwart und die Forderungen der Zukunft verstehen zu lernen? Sind Sie wirklich überzeugt, daß bei uns alles aufs Beste geordnet ist, so gut, daß uns nichts mehr zu tun übrig bleibt?

Nein, dann wären wir ein unglückliches Geschlecht, nur vom Erbe der Väter zehrend, dann wären wir wert zugrundezugehen!

Sehn Sie sich nicht auch danach, daß wir in absehbarer Zeit eine reinere Luft in Bielitz atmen können, gereinigt vom Qualm der vielen kleinen Feuerchen, an denen jeder einzeln sein Süppchen kochen möchte?

Haben wir uns seit den unglücklichen Jahren des Krieges nicht gewöhnt, stets nur das zu sehen und daran uns zu stoßen, was uns vom lieben Nächsten trennt — haben wir nicht völlig verlernt, das Einende, das über alle trennenden Grenzen von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk lebt und wirksam ist, zu fühlen — haben wir nicht oft diese Stimme des menschlichen Gewissens in uns erfaßt, nur um kleiner, persönlicher Vorteile willen? Haben wir nicht in einer blinden Jagd nach Gut und Geld vergessen, daß was wir streben, gut sein sollte und gelten?

Es steht in Ihrer Hand allein, ob Sie über die Ungunst der Verhältnisse klagen und die Hände verzweifelt in den Schoß legen wollen, weil uns gerade das Schicksal wurde, in einer so bittere Zeit hineingeboren zu werden —

oder ob Sie, beseelt von Zukunftshoffnungen, eifrig Hand mit anlegen wollen am Bau, auch wenn wir alle nur einfache Maurer sein sollten, denen die Pläne des werdenden

Baues verborgen sind, die nur Ziegel auf Ziegel fügen — und doch wissen:

es soll ein Haus werden, es wird unser Haus, es ist unsere Zukunft, um die wir uns mühen!

Es kommt nur auf Sie allein an: wollen Sie den Aufbau, dann seien Sie nicht misstrauisch und stehen nicht bei Seite, wenn Sie gerufen werden!

Und heute ergeht der Ruf an Sie!

Hier bietet sich Ihnen eine geeignete Plattform zu gemeinschaftlicher Arbeit, ohne Rücksicht auf alle sonstigen trennenden parteilichen, politischen, konfessionellen, nationalen, wirtschaftlichen Schranken Gutes für sich, für Ihre Nachsten, für Ihre Vaterstadt zu wirken.

Schenken Sie uns Vertrauen — und Sie sollen nicht enttäuscht werden!

Geben Sie uns die Ehre Ihres Besuches
am Montag, den 6. Mai dieses Jahres,
um 6 Uhr nachmittags
im Großen Schießhausaal.

Da sollen sich bei der gründenden Versammlung der

Gesellschaft der Freunde der Stadt Bielitz

alle fortschrittlichen, weitblickenden Männer und Frauen zusammenfinden.

Der Besuch verpflichtet Sie zu nichts, als ein Stündchen freier Zeit zu opfern, um sich zu überzeugen, ob „an der Sache was dran ist“, ob wir uns das Recht nehmen konnten, Sie aufzurufen und zu gemeinsamer Arbeit zu bitten.

Es kommt nur auf Sie an, ob das Werk, das begonnen wird, mächtig wird und ein Zeugnis für die starken Kräfte unserer Vaterstadt und ein Ehrenzeichen für ihren festen Zukunftswillen — oder ob es im Sande verläuft, ein Verein mehr in der Menge der fast unzähligen Vereine unserer Stadt.

Sie sind vor eine Entscheidung gestellt — beweisen Sie, daß Sie ein guter und treuer Bürger der Stadt sind!

Bielitz, Ende April 1929. Das gründende Komitee.

Biala.

Bialer Gemeinderat.

Bei der vom Bürgermeister Dr. Döllinger eröffneten Sitzung, gab Abg. Pajonk vor Eingang in die Debatte in Angelegenheit des Arbeitslosenfonds eine Erklärung ab, wonach er bei Übergabe des besagten Fonds ein Plus von 1400 Zloty übergeben hat.

Die Ausgaben des ordentlichen Budgetpräliminar in der Höhe von 1.318.020 Zloty wurden bewilligt, bei Stimmenenthaltung des sozialistischen Klubs bei einigen Positionen.

Darauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Selbstmord. Am Mittwoch um 4 Uhr früh verübte der Fleischermeister Stanislaus Zaremba in Porombla Selbstmord durch Erhängen. Genannter hat seinem Hausherrn zwei Kalbsfelle und Wäsche im Werte von 200 Zloty gestohlen. Das Diebesgut verkaufte er in Bielitz, woselbst er ein Viehverhältnis mit einem Mädchen unterhielt. Zaremba ist verheiratet. Nachdem die Anzeige erstattet wurde erhängte sich Zaremba in seiner Wohnung. Die Leiche verblieb in der Wohnung zur Disposition der Gerichtsbehörden.

Gewerbesteuer für 1928. Der Vorsitzende der Einschätzungscommission für die Gewerbesteuer in Biala, gibt auf Grund der bestehenden Gesetze bekannt, daß am 15. d. M. den Selbstverwaltungsverbänden, die nicht zur öffentlichen Rechenschaftslegung verpflichtet sind, die Zahlungsaufträge versandt wurden. Die Steuerzahler können gegen die bemessene Steuersumme in Angelegenheit der Gewerbesteuer an die Finanzkammer, durch Vermittlung der Einschätzungscommission beim Finanzamt in Biala bis zum 15. Mai Refurs erheben. Der vorgeschriebene Steuerbetrag muß bis zum 15. Mai in der Finanzkasse eingezahlt werden. Nach diesem Termin wird die Steuer im Zwangsweg eingezogen werden. Die Eingabe des Refurs hält die Zahlungspflichtung nicht auf. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche zum Beleidnis verpflichtet waren und dasselbe nicht einreichten oder nach dem Termin einreichten, haben keinen Anspruch auf einen Refur.

Gefunden wurde im Stadtbereich Biala ein Bund mit Schlüsseln. Abzuholen im Magistrat, Zimmer 8.

Kattowitz.

Besuch des Staatspräsidenten in Schlesien.

Der Staatspräsident von Polen, Herr Moscicki, beabsichtigt in der ersten Hälfte des kommenden Monates nach Schlesien zu kommen. Als Ankunftsstag wird der 5. oder 6. Mai bezeichnet.

Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe. Unter dem Vor- sitz des Obermeisters Nichold hat in Kattowitz die Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe stattgefunden. Die Kandidaten Albert Gorecki, Erwin Zemstki, Alfons Kwill, Rudolf Grüzmann und Leo Napieralski haben die Prüfung mit der Note „gut“ bestanden. Drei Kandidaten wurden auf drei Monate zurückgestellt.

Verlegung des Markttages. Infolge des Staatsfeiertags am 3. Mai wird der Markttag auf Donnerstag, den 2. Mai verlegt.

Wohnungseinbruch. Am Dienstag sind unbekannte Diebe in die Wohnung des Kaufmannes Badowski Ignaz, wohnhaft in Kattowitz auf der ul. 3-go Maja eingebrochen. Aus einem unverschlossenen Schranken haben die Diebe zwei Anzüge im Werte von 500 Zloty gestohlen.

Fahrraddiebstahl. Dem Bernhard Jungfer in Zalenze wurde ein Fahrrad, Marke „Viktoria“ gestohlen, welches unbeschädigt auf der Straße stand.

Leichenfund. Am Dienstag wurde beim Zaun des städtischen Spitals die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Nach der Mutter wird gefahndet.

Fundgegenstand. Am Mittwoch wurde in einem Abteil des Personenzuges, welcher von der Richtung Lubliniec in Kattowitz ankam, eine Handtasche, in der sich ein Brevier befand, gefunden. Abzuholen im Fundbüro in Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Dienstag stattgefundenen Magistratsitzung wurde das ordentliche und außerordentliche Revisionsprotokoll der Stadttaße zur Kenntnis genommen.

Der Platz Mikolowskiego wird in Platz Dr. Mostka umbenannt.

Der Magistrat faßte den Beschuß, dem Stadtbeirat den Antrag zu unterbreiten, das Schloß in Gorzyce zu kaufen, welches sich als Kindererholungsheim eignen würde. Wenn der Stadtbeirat sich auf diesen Vorschlag einigen sollte, entfällt der geplante Bau des Erholungsheimes in Panewniki.

Die Firma „Lamla“ wurde die Lieferung von Bauholz für städtischen Bedarf für das laufende Jahr übertragen.

Die Firma „Brüder Sobota“ erhielt den Auftrag für die Installation der Zentralheizung im Asyl für Obdachlose und im Schulgebäude in der Zalenzer-Halde.

Die Baufirma Kwiatkowski erhielt den Bau der Turnhalle auf der ul. Stawowa.

Die Baufirma „Vieta“ den Ausbau der Volksschule in Domb.

Die Lieferung von Kanalisationsrohren wurde der Firma „Wieczorek“ übertragen.

Überdies wurde der Bauplan für das Wohnhaus auf der ul. Kościuszki sowie der Ausbau des Kinderspitals bestätigt.

Ein eigenartiger furchtbarer Unfall. Auf der Richtergrube in Siemianowic ereignete sich ein eigenartiger Unfall, dem der Häuer Johann Maciola zum Opfer fiel. Als Maciola sich auf der fahrenden Förderstuhle befand, drang durch die Schale ein Eichensplitter der Leitschiene in einer Länge von 1.20 Meter und 60 Zentimeter Stärke durch die Wand in das Innere der Förderstuhle hinein und spießte sich in ein Bein hinein. Dem Bedauernswerten mußten die Holzstücke abgesägt werden, ehe er aus seiner Lage befreit werden konnte. Maciola wurde in das Knappenschaftslazarett übergebracht. Er starb infolge der erlittenen Verlebungen.

Resultat der Betriebsratswahlen in den Stickstoffwerken. Die Betriebsratswahlen in den Stickstoffwerken zeitigten folgendes Ergebnis. Abgegeben wurden 2221 gültige Stimmen. Davon erhielten die Freien Gewerkschaften 923 Stimmen, gleich sechs Mandate, S. 3. P. 750 Stimmen, gleich vier Mandate, C. 3. 3. (Biniżkiewicz) 334 Stimmen, gleich zwei

Mandate und die G. F. P. 192 Stimmen, gleich ein Mandat. **Freie Pfarrstellen.** Die schlesische bischöfliche Kurie nimmt bis zum 10. Mai Ansuchen auf die freigewordenen Pfarrstellen in Bielschowiz, Dekanat Ruda und Wielkie Gorły, Dekanat Stochow, entgegen.

Betriebsunfall. Auf dem Ficiusbach bei Laurahütte war der Hilfsarbeiter Leschik in Gefahr von zwei Waggons gepuffert zu werden. Er sprang zur Seite, konnte jedoch nicht verhindern, daß ihm der rechte Arm erfaßt und zerstört wurde. Leschik wurde in das Knappenschaftslazarett überführt.

Unverbesserlicher Dieb. Der jugendliche Johann Knapczyk, der erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen wurde, hat wiederum einen Einbruch in den Klost Karpiński unternommen. Er wurde auf frischer Tat erwischen und den Gerichtsbehörden überstellt.

Königshütte.

Bischofliche Visitation des Dekanates Königshütte. In der Zeit vom 3. bis 22. Mai wird das Dekanat Königshütte durch den Bischof Dr. Lisicki einer Visitation unterzogen werden. Der Visitation der drei Parochien in Königshütte erfolgt am 14., 16. und 17. Mai um 8 Uhr früh.

Plötzlicher Tod. Der 60-jährige Invalide Martin Filipowicz stürzte auf den Treppen vor seiner Wohnung hin und war eine Leiche. Der Tod ist durch Herzschlag eingetreten.

Wohnungseinbruch. Bei der Frau Marie P. war ein gewisser Paul G. als Untermieter eingemietet. Er besaß daher auch einen Vorzimmer- und Wohnungsschlüssel. Eines Tages zog er aus der Wohnung aus, vergaß aber, wahrscheinlich mit Absicht, die Schlüssel abzugeben. Über die Wohnungsvorhältnisse wußte er genau Bescheid. Als die Frau eines Tages in der Wohnung nicht anwesend war, ging er in die Wohnung hinein und erbrach einen Schrank, in welchem sich 400 Zloty befanden. Die Nachforschungen nach dem Dieb sind eingeleitet worden.

Königshütte im Film. Am Mittwoch filmte die Firma „Paganfilm“ im Auftrage der Stadtverwaltung die Stadt. Dieser Film wird als städtische Propaganda, anlässlich der Landesausstellung in Posen vorgeführt.

Diebstahl. Unbekannte Diebe haben von dem Fuhrwerke der Händlerin Matilde Pakula aus Groß-Piekary eine Menge Kreuze und Medaillen im Werte von 400 Zloty gestohlen.

Marktbericht. Der Mittwochmarkt hatte ein ziemlich großes Angebot aufzuweisen. Die Nachfrage war jedoch weniger belebt. Es kosteten ein Pfund Rhabarber 2 Zloty, Radieschen ein Gebund 60 Groschen, Spinat 70 bis 80 Groschen, Blumenkohl eine Rose 3 Zloty, Tomaten ein Pfund 3,50 Zloty und ein Häuptel Salat 40 Groschen. Für ausgeschlagtes Geflügel wurde gezahlt: für eine Gans 9 bis 12 Zloty, eine Ente 7 bis 9 Zloty, ein Huhn 5 bis 7 Zloty. Eier waren mit 20 Groschen zu haben. Butter kostete ein Pfund 3,60 Zloty und Weißkäse 80 Groschen.

Gefunden wurde ein Paket mit einem Kindermantel und ein goldener Ring. Abzuholen in der Polizeidirektion, Zimmer 14.

Lubliniec.

Walbrand. Im Walde des Prinzen Hohenlohe in Oleśki entstand ein Brand, welcher vier Morgen Wald verwüstete. Der Brand wurde durch Waldarbeiter lokalisiert.

Myslowitz.

Pferdemärkte im Zentralviehhof. Die Verwaltung des Zentralviehhofes in Myslowitz hat an die Bezirkshauptmannschaft in Kattowitz eine Eingabe gerichtet, in welcher ersucht wird, ständige Wochenmärkte für Pferde zu gestatten. Die Viehhof eignet sich in günstiger Weise für den Auftrieb aus Kongress- und Kleinpolen und könnte dadurch den Bedarf der Wojewodschaft beleben und decken.

Pleß.

Brückensperre. Die Brücke auf der Chaussee in Alt-Berzin hat infolge der starken Fröste sehr gelitten und ist reparaturbedürftig. Aus diesem Grunde ist die Durchfahrt von Lastenautomobilen bis zur Beendigung der Reparatur untersagt. Die Reparatur wird etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Verlegung des Wochenmarktes. Der auf den Staatsfeiertag, den 3. Mai fallende Markttag wird auf Donnerstag, den 2. Mai verlegt.

Musterungen. Am 1. Mai beginnen im Schießhausaal, früh 8 Uhr, die Musterungen, und zwar für Pleß Jahrgang 1908 — 1. Mai, für Pleß Jahrg. 1907 u. 1906 — 2. Mai, des gleichen für Guhrau, Jawadka, Siegfriedsdorf und Miedzna die Jahrgänge 1908, 1907 und 1906, für Grzawa, Rudolowit, Cwiklik, Janowit und Ober-Gottschalkowit, am 4. Mai, für Sandau, Altendorf und Borembo am 6. Mai, für Nieder-Gottschalkowit, Lankau und Groß-Weichsel am 7. Mai, für Kobielsk, Radostowit, Czarkow und Studzienit am 8. Mai, letztere für alle drei Jahrgänge 1908, 1907 und 1906.

Tarnowitz.

Fundgegenstände. Im städtischen Polizeibüro, Bezirkshauptmannschaft, Zimmer Nr. 10, sind folgende Fundgegenstände vom den Eigentümern während der Amtsstunden abzuholen. Ein Kindertaschen, eine Damenhandtasche mit 7,15 Zloty Bargeld und zwei Schlüsseln sowie ein Geldtäschchen.

Bon der Schützengilde. Am Donnerstag um 1 Uhr nachmittags veranstaltete die hiesige Schützengilde ein Preisschießen um das Kassenlegat. Bedingung des Schießens war: Freihändig auf 175 Meter.

Bon der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse von Tarnowitz hat das bestehende Ambulatorium für Zahnkrank in das eigene Gebäude eingemietet. In dem Gebäude wird auch ein Bad für die Mitglieder und deren Angehörigen errichtet werden.

Zur Krankenkassenwahl. Am Sonntag haben die Wahlen für den Kasserrat der Ortskrankenkasse Tarnowitz stattgefunden. Die Wahlmüdigkeit der 3300 Wahlberechtigten war eine sehr große. Zur Wahlurne sind 700 Wähler erschienen, die ihrer Wahlpflicht genügten. Das Wahlresultat wird Ende dieser Woche bekannt gegeben.

Die Stadtverordnetenversammlung, die am Donnerstag stattfinden sollte, wurde auf Montag um 8 Uhr abends verschoben.

Theater

Schluss der Bielitzer Theater-Saison.

Das Bielitzer Stadtttheater beschließt seine Spielzeit mit einem anspruchsvollen Werken Siegfried Geyers „Die Kleine Komödie.“ Inhalt: das hundertfach behandelte Spiel vertauschter Rollen. Aber recht launig und humorvoll, durchsetzt mit ausreichend zurückhaltender Erotik. Ganz hervorragend Frl. Zihl als „Marie“, Dame — Stubenmädchen, die ihr großes Erlebnis haben will. Raum zu übertreffen, natürlich, Dr. Ziegler, der „Baron“. Frl. Moldauer, eine neue Kraft, zeigte sich in einer viel zu kleinen Rolle, als daß aus der Darstellung auf ihre schauspielerischen Fähigkeiten geschlossen werden könnte. Reichliches „Tremo“ und die noch nicht vertraute Umgebung mußte selbstverständlich den Eindruck des Gebotenen auch noch weiter mindern. Etwa Ermutigung wird größere Sicherheit auslösen.

Was sich die Welt erzählt.

Von Stuttgart-Böblingen nach Barcelona.

Stuttgart, 25. April. Der Pilot Franz Hirsch ist am Mittwoch mit einem Klemm-Leichtflugzeug ohne Zwischenlandung von Stuttgart-Böblingen nach Barcelona geflogen. Er startete in Böblingen um halb 5 Uhr morgens und landete in Barcelona um 2 Uhr nachmittags, hat also die rund 1300 Kilometer lange Strecke in neunehlfach Stunden ohne Zwischenlandung durchflogen.

Eine besondere Kommission zur Untersuchung des Bauunglücks in Chelm.

Über Ersuchen des Verkehrsministeriums ist eine besondere Kommission zur Untersuchung der Gründe des Zusammensturzes des neuerrichteten Direktionsgebäudes für die Staatsbahnen in Chelm zusammengetreten. Die Kommission hat bereits eine Untersuchung an Ort und Stelle vorgenommen, an der auch der Verkehrsminister persönlich teilgenommen hat. Jetzt hat die Kommission Proben der Erde unter den Fundamenten zur laboratorischen Untersuchung nach Warschau gebracht. Es wird die Konstruktion nach den vorliegenden Plänen untersucht. Die Untersuchung wird einige Tage in Anspruch nehmen und wird dann die Kommission ein gemeinsames Gutachten dem Verkehrsministerium vorlegen.

Gurchtbare Autokatastrophe bei Gödöllö.

Der Leiter der polnischen Gesandtschaft in Budapest, Lazaroff, schwer verletzt, eine Person getötet.

Der Leiter der polnischen Gesandtschaft in Budapest, Legationsrat Lazaroff, internahm am Sonntag in Gesellschaft der Gräfin Somossich, der Advokatengattin Laßlo und des Ministerialsekretärs Kamillio Saroffsky-Kappeller einen Autoausflug nach Gödöllö. Auf dem Heimweg stürzte das Auto infolge Volantbrüches in eine acht Meter tiefe Sandgrube und überbrückte sich dabei zweimal. Ministerialrat Saroffsky erlitt so schwere Verlebungen, daß er auf dem Transport nach Budapest starb. Legationsrat Lazaroff wurde ebenfalls schwer verletzt. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verlebungen. Gräfin Somossich wurden beide Beine und Arme gebrochen; außerdem erlitt sie eine Gehirnerschütterung und eine Nervenlähmung. Frau Lazaroff konnte mit leichten Verlebungen in ihre Wohnung gebracht werden. Auch der Chauffeur ist schwer verletzt.

Legationsrat Lazaroff ist ein Sohn des in Bielsz bekannten Präses des Bezirksausschusses in Wadowice.

Verhaftung wegen Wechselseitlichkeit.

Die Sicherheitsbehörden in Krakau haben einen gewissen Oskar Weingarten aus Stanislau wegen Betruges, begangen durch Fälschung von Wechseln auf den Gesamtbetrag von 7000 Zloty, verhaftet. Weingarten fälschte Wechsel, indem er sie mit verschiedenen Firmenstempeln und Unterschriften versah. Weingarten wurde dem Strafgerichte eingeliefert.

Typhusepidemie in Litauen.

Die litauische Presse berichtet, daß die Epidemie von Flecktyphus in Litauen auf immer neue Ortschaften übergeht. Allein im jüdischen Spital in Kowno sind 45 Typhus-fante, in Obely konstatierte man drei neue Typhusfälle, davon einen letalen. Es besteht die große Gefahr, daß infolge des lebhaften Grenzverkehrs im Vilaner Gebiete und Litauen die Seuche nach Polen verschleppt wird.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin“

„Graf Zeppelin“ um 20 Uhr über Almeria.

Am Bord des „Graf Zeppelin“, 25. April. Im warmen Licht der allmählich zur Küste gehenden Sonne geht unsere Fahrt entlang der bei solcher Beleuchtung phantastisch schönen Südküste Spaniens. Um halb 19 Uhr haben wir Malaga passiert, um 20 Uhr Almeria. Die schneebedeckte Kette der Sierra Nevada leuchtet im Norden im schönsten Alpenglüh-

des friedlich atmenden Meeres. Es herrscht schwacher Westwind bei 19 Grad Wärme.

Um 24 Uhr querab von Alicante.

Friedrichshafen, 25. April. Vom „Graf Zeppelin“ ist folgende Standortmeldung eingetroffen: 21.15 Uhr Kap Gata, 24.04 Uhr querab von Alicante. Wetter sehr schön, an Bord alles wohl.

Sportnachrichten.

Sport in der Kunst auf der Landes-Ausstellung in Posen.

Im Sportpalast auf der polnischen Landesausstellung in Posen wird sich eine besondere Abteilung befinden, in welcher Schnitzereien und Bilder sowie graphische Schöpfungen die den Sport behandeln, zur Ausstellung gelangen. Diese Abteilung organisiert der oberste Sportverband (P. Z. S.) und befinden sich bereits alle Exponate, die auf der Olympischen Kunstaustellung in Amsterdam ausgestellt waren, in Posen. Eine Anzahl bekannter Künstler hat ihre Beteiligung für diese Abteilung zugesagt. Eventuelle weitere Anmeldungen können schriftlich an die Adresse Dr. M. Kreter (Warschau, ul. Trembacka 4) gerichtet werden. Exponate selbst dürfen jedoch ohne vorheriges Einvernehmen mit den Organisatoren nicht eingeschickt werden.

Eine gedeckte Schwimmhalle in Zgierz.

Der Magistrat der Stadt Zgierz hat mit einem Kostenaufwand von 2000000 Zloty eine gedeckte Schwimmhalle erbaut, welche sich zum Zentrum der sportlichen Propaganda im Lodzer Bezirk gestalten soll. Für sportliche Wettkämpfe eignet sich die Schwimmhalle aber weniger, nachdem sie nur eine unvorschriftsmäßige Länge von 20 Yard hat. (Bei einem solchen Kostenaufwand hätte man schon auf eine vorschriftsmäßige Länge achten sollen. A. d. R.)

Der Poln. Schwimm-Verband hat beschlossen, die Schwimmhalle für das Training der Warschauer Spitzenschwimmer zu benutzen. Zu diesem Zweck wird in Zgierz ein besonderes Lager der hauptstädtischen Schwimmer gebildet, zu welchem alle voraussichtlichen Verteidiger der polnischen Farben bei dem slawischen Dreikampf und der internationalen Begegnung Polen—Belgien zugelassen werden. Anerkennenswert ist es, daß der dortige Magistrat allen Projekten des Poln. Schwimm-Verbandes ganz besonderes Entgegenkommen zeigt.

Die polnischen Boxer für den Kampf Polen — Ungarn.

Der polnische Boxerverband hat für den am 12. Mai in Warschau stattfindenden Boxkampf Polen—Ungarn folgende Repräsentativmannschaft aufgestellt:

Fliegengewicht: Moczo (Ersatz Urkiewicz);

Bantamgewicht: Glon (Ersatz Pyka);

Federgewicht: Gorlański;

Leichtgewicht: Bochnik (Ersatz Uniola);

Auflösung des Diplomatenviertels in Peking.

Peking, 25. April. Die Nanking Regierung teilt amtlich mit, daß ab 1. Juni das Diplomatenviertel in Peking aufgelöst wird. Auch die chinesische Polizei dieses Viertels wird sofort aufgelöst und die Vorrechte dieses Viertels werden abgeschafft.

Senator Root beim Präsident Hoover

London, 25. April. Der von Europa wieder nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrte ehemalige amerikanische Staatssekretär Root hatte gestern nach Washingtoner Meldestellung eine Aussprache mit Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson. Hierbei wurde sein Plan für den baldigen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgericht erörtert.

Die englische Erwiderung auf Gibsons Vorschläge unzureichend.

London, 25. April. Der Genfer Berichterstatter des „Daily-Herald“ berichtet, die amerikanische Abordnung sei über die unzureichende englische Erwiderung auf die amerikanischen Flottenvorschläge erstaunt und enttäuscht. Sir Eric Drummond werde am Sonnabend von Genf abreisen und die britische Regierung dann zu bewegen versuchen, wenigstens der Einsetzung eines Flottenausschusses für Juni zuzustimmen.

Kämpfe in Mexiko.

In der mittelamerikanischen Republik Mexiko tobte seit drei Tagen ein heftiger Kampf zwischen den Regierungstruppen und einer etwa 1000 Mann starken Gruppe von Aufständischen. Die Verluste an Toten und Verwundeten sollen auf beiden Seiten sehr groß sein.

Halbmittelgewicht: Arski (Ersatz Wysocki);
Mittelgewicht: Majchrzak (Ersatz Wieczorek);
Halschwergewicht: Tomaszewski (Ersatz Mizerki);
Schwergewicht: Kupka (Ersatz Wozka).

In dieser Ausstellung sind jedoch noch einige Aenderungen wahrscheinlich. Der Vorgabend findet im Warschauer Zirkus statt.

Städtekampf Warschau — Lodz.

Der Warschauer und Lodzer Kreisverband haben in gegenseitigem Einvernehmen die Austragung eines Städtekampfes Warschau-Lodz um den Pokal der „Republika“ beschlossen. Das erste Wettspiel dieser Runde wurde für den 2. Juni nach Lodz festgesetzt. Der Revanchekampf findet im Herbst dieses Jahres statt.

Rund um den Davis-Cup.

Die tschechoslowakische Daviscup-Mannschaft traf Mittwoch in Wien ein und stieg im Hotel Bristol ab. Es kam Jan Kozeluk, Menzel, Macenauer aus Prag. Gottlieb aus Brünn und der Leiter der Expedition, Präsident des Tschech. Tennisverbandes Robietta. Für Österreich werden Matejka und Artens spielen. Matejka befindet sich bereits längere Zeit in Wien, Artens soll Donnerstag eintreffen. Das Daviscup-Match wird Freitag, Samstag und Sonntag auf den Plätzen des W. A. C. ausgetragen.

Der Wettkampf-Ausschuß des Deutschen Tennisbundes hat für den Daviscupkampf gegen Spanien vom 11. bis 13. Mai in Barcelona die Spieler Preuß, Moldenauer und Dr. Kleinschroth unter der Leitung von Dr. Busch-Mannheim, der gleichzeitig als Reservespieler vorgesehen ist, nominiert. Für das Doppelspiel, das möglicherweise von ausgeschlagender Bedeutung ist, sind in erster Linie Preuß-Moldenauer in Aussicht genommen.

Irland — Italien treffen sich vom 15. bis 17. Mai in Dublin. Die Daviscupmannschaft der Iren besteht aus Campbell, Gutrie und Rogers, die von dem bekannten Professional Negro trainiert werden.

Holland hat gegen den Sieger aus Finnland-Aegypten auf eigenem Boden anzutreten, da die Finnen für den Fall ihres Sieges gegen Aegypten auf das Recht der Wahl verzichtet haben und die Aegypten als außereuropäische Nation jedenfalls in Holland antreten müßten.

Im Stadion von Wimbledon werden derzeit englische Auswahlspiele für den Daviscup ausgetragen. Crase-Rees — Games schlugen L. u. W. Collins 7:5, 6:3, 7:5, Gregory — Hughes spielten gegen Kingsley — Wheatley 6:1, 6:0, 7:5.

Griechenland, Rumänien und Südlawien verlangen erhöhte deutsche Tributzahlungen.

London, 25. April. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily-Telegraph“ berichtet, die Regierungen Griechenlands, Rumäniens und Südlawiens hätten dem Sachverständigenausschuß fürzlich Denkschriften überreicht, in dem ihr Standpunkt für die Endregelung der Tributfrage niedergelegt worden sei. Jede dieser Regierungen verlangt eine Erhöhung des Anteils an den deutschen Tributzahlungen, mit der Begründung, daß es unmöglich sei, den ursprünglichen Anteil an den Tributverpflichtungen von Österreich, Ungarn und Bulgarien zu erhalten.

Macdonald gegen die Politik der Regierung.

London, 25. April. Auf einer Versammlung in Burton wandte sich Macdonald gegen die Friedenspolitik der Regierung, wie jemand, der die gegenwärtige Lage in Europa sehe, sagen könne, daß die Friedensausichten günstiger, die Grundlagen des Friedens besser oder die Friedensbereitschaft gesetzter seien, als vor vierzehn Jahren, zu Beginn des Amtszeit der jetzigen Regierung. Großbritannien dürfte nicht fortfahren, eine Politik zu treiben, die die Gefahren sich verge, daß es in einen neuen Krieg hineinrenne. Ein neuer Krieg würde nicht allein auf dem Schlachtfelde ausgetragen werden, er würde auch ausgekämpft werden in den Straßen der Industriestädte Englands. Nicht allein die Schützengräben würden in diesem Krieg zerstört, sondern die ganze Zivilisation würde in die Luft gesprengt werden.

Volkswirtschaft.

Sitzung des Zentralverbandes der polnischen Industrie, des Handels, Bergbaus und der Finanzen.

Am 19. d. M. fand in Warschau unter dem Vorsitz des Präsidenten, Fürsten Stanislaw Lubomirski und des Vizepräsidenten Czeslaw Klarner eine Sitzung des Verbandes der polnischen Industrie, des Bergbaus, Handels und der Finanzen statt, an der zahlreiche Delegierte der einzelnen Verbände aus allen Teilen Polens teilgenommen haben. Die Beratungen waren den Verkehrsfragen sowie der Wirtschaftslage des Landes gewidmet. Ueber das erste Thema sprach H. Adam Krzyzanowski, welcher die Anwesenden über die Projekte betreffend die Änderung der Eisenbahntarife, welche gegenwärtig von den betreffenden Kommissionen ausgearbeitet werden, in Kenntnis setzte. Sodann kam der Redner auf die komplizierte Frage der Kredite zu sprechen, welche für den Ausbau des Verkehrsnetzes, sowie des Wegenverkehrs notwendig sind. Nach der darauffolgenden Diskussion beschloß das Präsidium des Zentralverbandes, sich mit dieser Angelegenheit eingehend zu befassen.

Ueber die Wirtschaftslage sprach der Generaldirektor des Zentralverbandes, H. Andrzej Wierzbicki, welcher in einem ausführlichen Referat die günstigen und ungünstigen Erscheinungen des polnischen Wirtschaftslebens charakterisierte. Der Redner erkannte die Diskonterhöhung der Bank Polski als richtig an und wies dann auf einige Erscheinungen des polnischen Wirtschaftslebens hin, die darauf hindeuten, daß die Aufwärtsbewegung der Konjunktur im polnischen Wirtschaftsleben zum Stillstand gekommen ist. Dies sei jedoch eine natürliche Erscheinung, die keinerlei Gefahrenmomente in sich verberge. Der Ansprache folgte eine längere Diskussion, in deren Verlauf mehrere hervorragende Vertreter aller Wirtschaftszweige und Bezirke das Wort ergriffen und im allgemeinen mit den Ausführungen des Generaldirektors Wierzbicki übereinstimmten.

Verlängerung des Termins für die Zahlung der Umsatzsteuer in Polen

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat das Steuerdepartement des Finanzministeriums seine Zustimmung dazu er-

teilt, daß der Termin der Entrichtung der Vorschufsteuer der Umsatzsteuer für das Jahr 1929 bis zum 15. Juni verlängert wird.

Dieser Beschuß ist auf die zahlreichen Denkschriften der Kaufmännischen Vereine und Verbände zurückzuführen, die dem Finanzministerium in dieser Angelegenheit zugegangen sind.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. D. 1733-X. St. 474. Katowice, den 23. IV. 1929.

Wagengestellung und Wagenmangel im oberschlesischen Kohlenrevier.

(Nach Angaben des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Z. z., Katowice).

Datum	Angefordert Wagen	Gestellt Wagen	Gefehlt gegen Angefordert Wagen	%
Arbeitstäglich:				
im November 1928	10.476	8.115	2.361	22,5
Dezember "	10.597	9.163	1.434	13,5
Januar 1929	10.436	8.209	2.227	21,3
Februar "	10.695	6.873	3.822	35,7
März "	10.329	7.525	2.804	27,1
am 22. April 1929	10.576	8.483	2.093	19,8

Börsen

Warschau, den 25. April.

New York 8.90, London 43.28, Paris 34.86, Wien 125.29, Prag 26.39, Italien 46.74, Schweiz 171.70, Holland 358.42.

Dollar in Warschau 8.92. Tendenz ohne Aenderung.

Zürich. Warschau 58.30, New York 5.1942, London 25.21, Paris 20.30, Wien 72.98, Prag 15.37, Italien 27.21, Belgien 72.13, Budapest 90.57, Helsingfors 15.08, Sofia 3.75, Holland 208.70, Oslo 138, Stockholm 138.72, Spanien 74.80, Bukarest 308, Berlin 123.23, Belgrad 9.12.

Schützt eure Kinder vor der Brille. Gebet ihnen gutes und helles Licht für ihre Schularbeiten.

Radio.

Freitag, den 26. April.

Warschau. Welle 1415.1: 15.50 Schallplattenkonzert.

17.55 Nachmittagskonzert. 20.15 Symphonisches Konzert.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Schallplattenmusik. 17.55 Nachmittagskonzert. 20.15 Symphonisches Konzert aus Warschau. 23.00 Briefkasten.

Krakau. Welle 314.1: 17.55 Konzertübertragung aus Warschau. 20.15 Konzert der Warschauer Philharmonie aus Warschau.

Breslau. Welle 321.2: 16.30 Unterhaltungskonzert. 18.10

Das geistige Werden in Oberschlesien. 18.35 Das Filmmusik. 19.10 Die Nationalitäten in der bildenden Kunst. 19.35 Die Wissenschaft verwirklicht einen Traum des Mittelalters. 20.05 Tritschtratsch. Ein heiteres Hörspiel (nach J. Nestroy) von A. Runge. Musik von Fr. Marszałek. Anschließend: Kammermusik.

Berlin Welle 475: 16.30 „Das Gastmahl des Domitiam“ von Hans Kyser. 17.00 Hans Hermann. Anschließend: Tee-Musik. 18.10 „Moderne Meßgeräte für den Nebelflug.“ 18.35 „Das Gefühl der Heimat“. 19.00 „Die iberische Welt“. 19.30 „Die Obstbaumblüte beginnt!“ 20.00 „Europäische Staatsmänner der Gegenwart: Seipell, Benes, Maniu.“ 20.30 „Mein Leopold“, Volksstück von Adolph L'Arronge.

Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.25 Nachmittagskonzert. 17.25 Englischer Sprachsurs. 17.40 Deutsche Presse Nachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. Heinrich Schmidt, Oberfachrat des Landeskulturrates D. S. Prag: Vorbeugende und bekämpfende Maßnahmen zur Verhinderung von Beschädigungen und Krankheiten der Obstgehölze. 19.05 Schallplattenmusik (Tanzmusik). 19.30 Hörspiel. Fr. Langer: „Ein Kamel geht durch das Nadelohr“. 22.25 Übertragung aus dem Café im Narodni dom.

— 0 —

GLÜCK ROMAN VON MAX DÜRR VON DREI TAGEN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle

84. Fortsetzung.

Jetzt konnte sich August Effinger nicht mehr halten. Er wäre sonst erstellt in einem neuerlichen, übermäßigen Wutanfall.

„Stellen Sie sich doch nicht so dumm, Sie Lump! Sie elender Dieb!“

Und trotz der Abwehr des Polizeiinspektors fiel er wieder mit beiden Händen über den Unglückslichen her.

„Aber Sie werden mir büßen!... Mein Geld, mein schönes, mein gutes Geld! Geben Sie mir mein Geld zurück, geben Sie es mir zurück, Sie Räuber!“ kreischte er. „Aber ich werde Sie kriegen! Schaffen sollen Sie mir, schaffen Ihr Leben lang wie ein Sklave! Und wenn Sie einen Pfennig verdient haben, werde ich ihn Ihnen nehmen! Und wenn Ihnen jemand einen Pfennig schenkt, werde ich ihn Ihnen nehmen!... Keine ruhige Stunde sollen Sie mehr haben, Sie Lump!“

Aber plötzlich geschah etwas Unerwartetes. Die Auflistung dieser drei Tage, das schwundende, turmhöhe Glück und der plötzliche Zusammenbruch des stolzen Gebäudes hatten die Sinne des Meisters verwirrt. Erst allmählich mochte er sich durchzuringen zu der wirklichen Erkenntnis. Nun aber kam sie plötzlich mit Macht, diese böse, böse Erkenntnis. Nicht nur verloren hatte er alles, was ihm so unerwartet in den Schoß gefallen war, was ihm als das höchste Glück erschien, noch viel mehr: verloren hatte er seine ganze

Erfissen. Eine ungeheure, gewaltige Schuldenlast war im Male auf die schwachen Schultern geworfen, eine Last, die ihn erdrückte.

Die reine, bittere Wahrheit hatte dieser kleine dicke Mensch, der sich an ihm vergriß, gesagt. Mit seinem Blut, der ganzen geringen Kraft seines gealterten Körpers war er diesem Mann verfallen; er war ihm leibeigen geworden, sein Sklave. Für ihn mußte er arbeiten, so gut und so lange er es vermochte, um abzutragen und abzutragen an dieser übermäßigen Schuldenlast, von der er doch nie-mals erlöst wurde und wenn er noch fünfzig Jahre lebte und arbeiten könnte. Und diese schreckliche Erkenntnis übermannte ihn derart, daß der sonst so gesunde Mann in einen Strom von Tränen ausbrach.

„Das Geld ist fort! Und die Grete ist fort! Und der Stephan ist fort! Bloß die Reue ist da und die Schulden! Schlagen Sie mich tot, Herr Effinger! Haben Sie Mitleid und schlagen Sie mich tot!“

In den Augen des Polizeiinspektors lag etwas wie Bedauern, wie herzliches Mitleid. Er zuckte leicht die Achseln. Dieser Ausbruch der Verzweiflung war nicht erkennbar. Dieser armselige Mann war kein Betrüger.

„Herr Effinger“, sagte er, „dieser Mann ist nicht schuldig. Er ist selbst am schwersten geschlagen.“

Er wandte sich ab, um zu seiner Arbeit am Tische zurückzukehren; aber ein mehrfacher, gellender Aufschrei, ein Poltern, ein heftiges Ringen hinter ihm, ließ ihn schnell sich umwenden.

Lienhart war aufgesprungen und zum offenen Fenster geeilt. Hätten sie ihn nicht gehalten, wer weiß, was geschehen wäre.

Armer Lienhart und es war erst der Mittag des dritten Tages!

Die kommenden Stunden brachten noch mehr Kummer

für Lienhart. Zwar schien der Höhepunkt seines Unglücks erreicht; aber jetzt kamen die drückenden, die quälenden Folgen seines Unglücks.

Oben saß er in seiner Stube in stillen Elend auf einem Stuhl, den ihm der Gerichtsvollzieher gelassen hatte, und sah mit brennenden Augen, ohne ein Wort der Klage, wie dessen Gehilfen den alten Hausrat, Stück für Stück, auszuräumen und fortzuschaffen begannen. In der Ecke aber saß sein Weib und weinte sich fast blind.

Zuerst kam der alte, ehrwürdige Glaschrank daran,

dann das gebürtige Kanapee, die aufpolierte Kommode und

der Käfig mit dem Kanarienvogel. Gretes Liebling! Angst-

lich piepste das Ding in seinem kleinen Gefängnis, als sie Hardt anlegten, dann flatterte es scheu umher und zerstieß sich die zarten Flügel.

Stück für Stück verschwand durch die Tür und wanderte die Treppe hinab. Und schon sah der Mann mit der Dienstmühle forschend in das anstoßende kleine Schloßzimmer und überlegte, ob er etwas Pfändbares finden könnte. Vor dem Hausrat aber hielt ein Wagen, auf dem der Hausrat aufgelaufen wurde, und auch von unten, von der Werkstatt her, kam, von dienstfertigen Händen getragen, ein Stück nach dem anderen zum Vorschein.

Effinger war zum Gericht geeilt und hatte einen Arrest erwirkt; die ganze geringe Habe des Meisters hatte er mit Beischlag belegt. Und es kamen andere Gläubiger und suchten sich zu befriedigen; denn mit Windeseile war die Geschichte durch die nächsten Gassen, durch die Stadt gegangen. Pantoleon kam, um wegen des nicht bezahlten Kassenschranks zu retten, was zu retten war; es kam der Möbelhändler; es kam dieser und jener, der noch eine geringe Forderung an den Meister hatte. Und schließlich gerieten sich die Gläubiger fast gar in die Haare um das ärmliche Gut des Schneidermeisters, und es ging lebhaft genug zu, unten und oben.

Fortsetzung folgt.

Bist Du krank? Heu und Stroh

in Waggonladungen prompt abzugeben.

Unter „Größeres Quantum“ an Annenbüro „Nowa Reklama“ Lwów, Batorego 26. 203

Perlmutter Ultramarin

ist entschieden die beste und ergiebigste Farbe für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris mit goldenen Medaillen. Ueberall zu haben! Fabrikbüros Ch. Perlmutter, Lwów, Stonecznastrasse Nr. 26.

Die bequemste Art der Bezahlung ist der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGBEUEHR.

BEDIENT EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Ein verlässliches ehrliches

Mädchen für Alles

welches auch kochen kann, wird gesucht. Adresse in der Administration dieses Blattes.

Makulatur-Papier wird abgegeben Druckerei „Rotograf“ Bielsko, Piłsudskiego Nr. 13.